



Stiftungspost

Ausgabe 23/Juni 2022

Liebe Freundinnen und Freunde der Ein-Zehntel-Stiftung,

"Wir sind in einer anderen Welt aufgewacht", so lauten die vielzitierten Worte der deutschen Außenministerin Annalena Baerbock vom 24. Februar 2022. Seitdem gab es viele Meldungen vom Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und dem Leid der Zivilbevölkerung. Eine diplomatische Lösung zur Beendigung des Krieges scheint bisher nicht in Sicht. Die Sorgen und Ängste der Menschen vor allem in der Ukraine aber auch in ganz Europa sind sehr groß. Zugleich erleben wir eine Welle der Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern auf der ganzen Welt. Das zivilgesellschaftliche Engagement in den vergangenen Monaten ist überwältigend und gibt Hoffnung.

Leider geraten die Sorgen der kleinen und ärmsten Länder dieser Welt dabei oftmals in Vergessenheit. Gerade jetzt, in Zeiten von Klimawandel, Ukraine-Krieg, geopolitischen Krisen und globalen Pandemien verstärkt sich die Not in den Ländern des globalen Südens. Derzeit fördern wir über zehn Projekte der Entwicklungszusammenarbeit vornehmlich in Afrika und Südasien. Wir als Ein-Zehntel-Stiftung spüren die dramatischen Auswirkungen für die notleidenden Menschen in vielen Regionen Afrikas und Asiens. Zuerst die Folgen der Corona-Pandemie, den immer wieder verhängten Lockdowns mit gleichzeitig auftretenden Umweltkatastrophen (Dürren und Unwetter) und jetzt die Auswirkungen des Ukraine-Krieges. Direkte und indirekte Effekte führen zu steigenden Nahrungsmittelpreisen und zum Teil sehr großen Engpässen in der Nahrungsmittelversorgung und verstärken damit die Nöte in den sowieso schon armen Regionen dieser Erde. Zudem gibt es zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen und bewaffnete Konflikte in Afrika und Asien.

Mit der Ausgabe dieser Stiftungspost berichten wir von drei afrikanischen Projekten, die die Problematiken der vielfältigen geopolitischen und Hungerkrisen besonders widerspiegeln. 1) Wir geben Ihnen ein Update zu unserem seit 2017 laufenden Projekt "Green Garden" in Kenia; 2) erläutern die Gründe weshalb die Maßnahmen zur Verbesserung der Hygienesituation zweier Dorfgemeinschaften in Äthiopien nicht fortgeführt werden konnten; und 3) stellen ein neues Projekt in Kinshasa der Hauptstadt des Kongo vor, welches die Essenversorgung für Straßenkinder im Rahmen eines künstlerischen Schulprojektes unterstützt. Das Prinzip der Hoffnung wird auch weiterhin unser Engagement für eine bessere und gerechtere Welt begleiten!



1) Bestehendes Projekt: „Green Garden“ in Kenia - Bekämpfung von Hunger und Hilfe zur Selbsthilfe durch Bildung u. Förderung nachhaltiger Anbaumethoden

Die zunehmende Nahrungsmittelproblematik verschärft die Grundversorgung der Menschen in Kenia. Obwohl Kenia zu den am besten entwickelten Volkswirtschaften Ostafrikas zählt, lebt nahezu die Hälfte der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Viele Menschen sind auf Lebensmittelhilfen angewiesen. Die Entwicklung von Nahrungsmittelpreisen ist derzeit dramatisch und als äußerst kritisch zu betrachten. Schwankende Preise machen es für die ärmsten Teile der Bevölkerung sehr schwer, dauerhaft Zugang zu nahrhaftem und ausreichendem Essen zu haben. Folgen sind Mangel- und Unterernährung, wodurch vor



allem kleine Kinder bleibende Schäden davontragen. Ein Teufelskreis, denn Hunger und Mangelernährung haben fatale Auswirkungen auf Leistung und Produktivität, sei es in Schule oder Beruf und hält Menschen in der Armutsfalle gefangen. Seit August 2017 unterstützt die *Ein-Zehntel-Stiftung* ein Projekt mit dem Verein „*Nyota e.V. – für Kinder in Afrika*“ zur Versorgung von Waisenkinder der Gemeinde Lwala in Kenia. Das Foto links zeigt einige der Kita-Kinder bei der Einnahme der Mahlzeit. Zudem

unterstützen wir in der Region bedürftige Familien durch Soforthilfen mit Lebensmitteln und im Rahmen des *Community Empowerment Programms* setzen wir langfristig auf Fortbildungsangebote für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu nachhaltigen Anbaumethoden, um die (kleinbäuerliche) landwirtschaftliche Produktivität zu stärken.

Ein Blick auf die Ursachen der Nahrungsmittelproblematik

Die Preise für viele Rohstoffe und essenzielle Grundnahrungsmittel sind bereits in den letzten Jahren dramatisch angestiegen und haben sich in den vergangenen Monaten und Wochen teils mehr als verdoppelt. Die Bevölkerung in Kenia trifft dies teils hart, denn viele Menschen leiden ohnehin an Hunger. Zur wachsenden Lebensmittelnot in Kenia und speziell der Region Lwala tragen vielfältige Gründe bei, die wir kurz zusammenfassen möchten:

- ***Starkes Bevölkerungswachstum:*** Aufgrund der rasch zunehmenden Bevölkerungszahlen übersteigt der Bedarf an Lebensmitteln aktuell die Produktivität der Region.
- ***Sinkende landwirtschaftliche Produktivität:*** Die verminderte Fruchtbarkeit vieler Böden sorgt für Versorgungsengpässe bei wichtigen Lebensmitteln. Grund dafür sind häufig Monokulturen unter anderem des Zuckerrohranbaus und fehlende Bodenkultivierung, die zu ausgelaugten Böden führen. Das Wissen um den natürlichen Erhalt der Bodenfruchtbarkeit ist vielerorts fast vollständig verloren gegangen.
- ***Drastische klimatische Veränderungen:*** Die langanhaltenden Dürren gefolgt von hohen Niederschlagsmengen in der Region verringern die landwirtschaftlichen Erträge.

- **Unterinvestitionen in die ländliche Infrastruktur:** Der Transport von Arbeitskräften und Gütern ist durch unbefestigte Straßen schlechter Qualität beeinträchtigt.
- **Armut:** Ein großer Teil der Bevölkerung ist aufgrund fehlender Arbeitsplätze nicht erwerbstätig. Zudem ist das Einkommen der meisten Beschäftigten gering. Die Menschen haben daher kaum Geld zum Kauf von Lebensmitteln. Zudem sind die meisten Einwohner in Lwala als Lebensunterhalt auf den Anbau von Lebensmitteln auf ihrem Land im Familienbesitz angewiesen. Da die Anbauflächen vielerorts an Fruchtbarkeit verloren haben und die Familien wachsen, herrscht weit verbreitet Armut in der Region.
- **Globale Ereignisse sind lokal spürbar:** Durch die Pandemie verloren viele Menschen in Kenia ihr Einkommen. Durch den aktuellen Krieg in der Ukraine fallen landwirtschaftliche Exportgüter wie Weizen oder Mais aus. Kenia importierte bisher große Teile seines Bedarfs an Weizen und Mais aus der Ukraine und Russland.

Die Lebensmittelhilfe: eine große Erleichterung für die Familien der Nyota-Waisenkinder

Aufgrund der akuten Versorgungsnotlage ist direkte Hilfe mit Nahrungsmitteln besonders wichtig. Daher hat Nyota die Lebensmittelhilfe, die bisher an die Familien der Kita-Kinder verteilt wurde, im Jahr 2021 und 2022 auf Grundschul Kinder und ihre Familien ausgeweitet (Foto rechts). Neben der Grundversorgung haben die Lebensmittelhilfen bei den Familien und Schulkindern eine Reihe weitere positive Auswirkungen. Folgende Verbesserungen konnte das kenianische Nyota-Team feststellen:



- **Häufigerer Schulbesuch:** Die Anzahl an Fehltagen der Schüler*innen ist deutlich gesunken, seit die Kinder die Lebensmittelhilfen erhalten.
- **Bessere Schulleistung:** Konzentrationsfähigkeit und Interesse der Schüler*innen ist seit Beginn der Lebensmittelhilfen merkbar angestiegen.
- **Erhöhter Schutz minderjähriger Mädchen:** Aufgrund der Nahrungsmittelkrise in den bedürftigen Familien werden vermehrt Mädchen im Teenageralter im Tausch gegen Nahrungsmittel sexuell ausgenutzt. Die Lebensmittelhilfen unterstützen die Familien und verhindern frühe Schwangerschaften der Mädchen.
- **Weniger Schulabbrecher:** Der häufigste Grund für den vorzeitigen Schulabbruch ist, dass aufgrund der Nahrungsmittelknappheit und Armut auch die Kinder zur Hilfe auf den Feldern oder als Arbeitskräfte benötigt werden. Durch die zusätzlichen Hilfen kann auch diese Situation entspannt werden, damit mehr Kinder ihre Schulausbildung fortsetzen können.

“Community Empowerment Program”: Workshops für Nachhaltige Landwirtschaft (Organic Farming)

Seit 2021 konnten wieder mehrere Seminare für nachhaltige Landwirtschaft für teilnehmende Kleinbäuer*innen durchgeführt werden (Fotos unten). Aufgrund der COVID-Situation wurden die



Schulungen aufgeteilt und auf fünf ausgewählten repräsentativen Flächen in verschiedenen Gemeinden durchgeführt. Die Teilnehmerzahlen bei den kostenlosen Schulungen variieren, jede der 5 Gruppen umfasst 20 Mitglieder – so konnte das Wissen über nachhaltigen biologischen Anbau an etwa 100 Landwirte der Region Lwala weitergegeben werden. Dieser nachhaltige Wissenstransfer ist sehr wichtig, um die Lebensmittelknappheit in der Region möglichst langfristig zu verbessern.

Weiterführende Förderung des Projektes auch über das Jahr 2022 hinaus: In der momentan akuten Situation ist die direkte Versorgung der notleidenden Menschen in Lwala mit Lebensmitteln wichtig und lebensnotwendig. Unser weiteres Anliegen ist die Vertiefung der bereits vorgestellten Maßnahmen (siehe auch Stiftungspost 16/2018 und 20/2022) **mit dem langfristigen Ziel** die Sicherung der Nahrungsmittelgrundversorgung zu gewährleisten. Damit wird eine autarke und unabhängige Versorgung der Nyota-Kindertagesstätte angestrebt.

Bildungsförderung sowie Umweltschutz durch Anwendung schonender und nachhaltiger Anbaumethoden sind weitere Aspekte der Unterstützung. Gleichzeitig soll das Projekt Vorbildcharakter haben und mehr Menschen zur Anwendung der nachhaltigen Anbaumethoden bewegen. Durch das Community Empowerment sollen die oben genannten Ziele langfristig in der lokalen Bevölkerung implementiert werden.

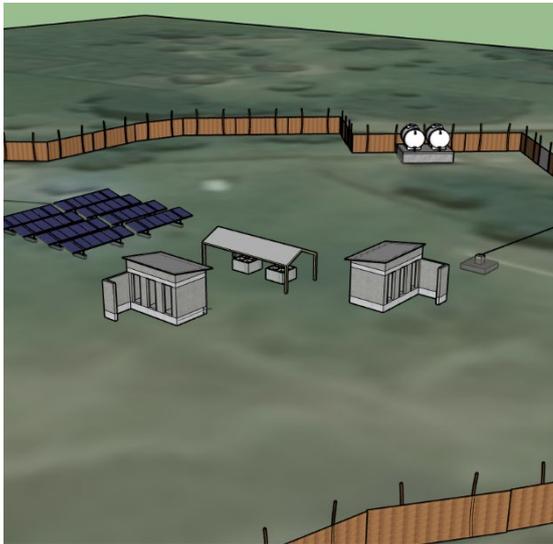


2) Abgebrochenes Projekt: Verbesserung der Hygienesituation zweier Dorfgemeinschaften in Äthiopien

In der Stiftungspost Ausgabe 21/2021 berichteten wir schon von unserem neu initiierten Projekt mit "Engineers Without Borders (Ingenieure ohne Grenzen) - Karlsruhe Institute of Technology (KIT) e.V." zur Verbesserung der Hygienesituation zweier Dorfgemeinschaften im Nordosten von Äthiopien.

Vorarbeiten, ursprüngliche Planungen und Ziele des Projektes:

In einem abgeschlossenen Projekt (erfolgreiche Beendigung 2019) hatte das KIT-Team in den zwei äthiopischen Nachbardörfern Ushegola und Mergere eine zuverlässige Wasserversorgung aufbauen können. Seitdem gehören für die lokale Bevölkerung stundenlange Fußmärsche zur nächsten Wasserstelle der



Vergangenheit an. Um die Wasser-Verteilung und die Hygienesituation nachhaltig weiter zu verbessern wurde der dringende Bedarf nach Duschen sowie Waschmöglichkeiten für Kleidung geäußert, damit die Anwohner*innen nicht vor ihren Häusern Kleidung in Plastikschaalen oder mithilfe von auf dem Boden ausgebreiteten Planen waschen müssen. Mit dem von uns neu geschaffenen Projekt sollte dem Wunsch der Dorfgemeinschaft von Ushegola und Mergere nach Duschen sowie Waschmöglichkeiten für Kleidung nachgekommen werden. Die Dimensionierung der Maßnahmen fand gemeinsam mit Vertreter*innen der Dörfer (Water Comitee) und der zuständigen Regierungsbehörde, dem Water Office, statt. Zusätzlich sollte ein nachhaltiges Abwassersystem

geschaffen werden. Eine grobe Übersicht der damals geplanten Bauvorhaben ist auf dem Foto links dargestellt. Zu Beginn gab es trotz des Reisestopps durch die Corona-Pandemie erste Fortschritte bei den Baumaßnahmen. Die außergewöhnliche Situation erforderte besondere Maßnahmen und so wurden über Video-Konferenzen Bauanleitungen an die Partnerorganisation vor Ort übermittelt, die von den einheimischen Arbeitern vor Ort praktisch umgesetzt wurden. Das Foto rechts zeigt die Erstellung des Fundaments für das "Watersellerhaus".



Gründe, die zum Abbruch des Projektes führten:

Der im November 2020 aufgekommene und seitdem anhaltende Bürgerkrieg hat die politische Situation sehr undurchsichtig und die humanitäre Situation in Äthiopien verschlimmert. Die Partnerorganisation, welche vor Ort für die Begleitung des Projektes notwendig ist, wurde aufgelöst. Wir kennen die Gründe hierfür nicht. Besuche vor Ort sind dadurch noch schwieriger geworden und zudem auch sehr gefährlich. Dadurch können die Ansprüche und Anforderungen, die an das Projekt geknüpft sind nicht länger garantiert werden. Eine Fortführung des Projektes erschien uns dadurch nicht mehr möglich. Wir möchten uns bei Rolf Wilhelm und Cosima Kaiser von *Engineers Without Borders* für das große Engagement und die offene und transparente Kommunikation hinsichtlich der Problematik zur Durchführung des Projektes in Äthiopien bedanken. Da die von der *Ein-Zehntel-Stiftung* zur Projektumsetzung zur Verfügung gestellten Mittel noch nicht investiert wurden, gab es keine finanziellen Ausfälle. Die gesamten Hilfsmittel wurden zwischenzeitlich von *Engineers Without Borders* an die *Ein-Zehntel-Stiftung* zurück überwiesen und stehen für neue Hilfsprojekte zur Verfügung.

3) Neues Projekt – Essenversorgung für Straßenkinder in Kinshasa (Kongo) im Rahmen eines künstlerischen Schulprojektes

In der Demokratischen Republik Kongo ist etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung unter 15 Jahre alt. In vielen Teilen von Kinshasa, der Hauptstadt, ist die Situation der Kinder instabil und ihre Zukunft ungewiss. Allein in Kinshasa leben über 200 000 Kinder auf der Straße. Ihre Eltern sind gestorben oder können es sich nicht leisten, für sie zu sorgen. Manchmal werden die Kinder der Zauberei oder der schwarzen Magie beschuldigt und von Zuhause vertrieben. Die Straßen sind ein äußerst gefährlicher Ort für die Kinder. Da sie im Müll der Stadt leben und betteln, stehlen oder sich prostituieren müssen, um zu überleben, werden sie von anderen Menschen oft mit einer Mischung aus Verachtung und Misstrauen betrachtet und nur widerwillig geduldet.

Zusammen mit dem Team von *Oyo Projects – Social Arts e.V.* fördern wir ein Projekt für Straßenkinder und



Jugendlichen in Kinshasa (Kongo). Das Team von *Oyo Projects – Social Arts e.V.* arbeitet seit 2012 mit Straßenkindern in Kinshasa. In einem Kulturzentrum „Bomoko Connexion“ im populären Viertel Bandal in Kinshasa bietet *Oyo Projects* ein Programm für ca. 20 Kinder und Jugendliche an, welches die Kinder dort mit regelmäßigen Mahlzeiten (siehe Foto links), medizinischer Notversorgung

und Kleidung das ganze Jahr über unterstützt. Zweimal die Woche unterrichtet dort ein Lehrer die Grundlagen von Rechnen, Lesen und Schreiben. An den anderen beiden Tagen gibt es ein kulturelles Programm (Foto rechts) mit Malen, Zeichnen, Theater und Musik. Betreut werden vor allem Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer Anpassungsschwierigkeiten und aggressiven Verhaltens nicht in regulären Einrichtungen wie Kinderheimen oder Jugendzentren unterkommen können. Das Team baut ein Vertrauensverhältnis zu den sehr schwer zugänglichen Kindern auf, und versucht durch die Regelmäßigkeit des Programms, einer Null-Drogen Toleranz und einem stabilen sozialen Netzwerk den Einstieg in einen Beruf oder eine Ausbildung ermöglichen. Die Straßenkinder und Jugendliche finden im Kulturzentrum einen Ort, an dem sie ein kulturelles Angebot und regelmäßige Mahlzeiten bekommen. Dabei gelingt es durch Kunstpädagogik einen Zugang zu den Kindern herzustellen, der dann an zwei Tagen die Woche durch Schulunterricht ergänzt wird und ihnen die Möglichkeit eröffnet Lesen, Rechnen und Schreiben zu lernen, damit eine Vermittlung in eine Ausbildung möglich ist. Das Team von *Oyo*



Projects hat sich zum Ziel gesetzt, die teilnehmenden Kinder in Schulklassen, professionelle Kunstkurse und andere Formationen zu vermitteln, um eine langfristige Verbesserung ihrer Situation zu gewährleisten. So soll den Kindern ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden.



Dadurch haben die Kinder und Jugendliche eine Perspektive, sich abseits des Straßenlebens eine Existenz aufzubauen. Mehr Details zum Projekt finden Sie im Internet: <https://www.ein-zehntel-stiftung.de/wen-f%C3%B6rdern-wir-projekte/projekt-oyo-projects-social-arts-e-v-ab-2021/>

Weitere Informationen zu allen Hilfsprojekten finden Sie auf unserer Homepage <https://www.ein-zehntel-stiftung.de>, auch die Stiftungspost und die jährlichen Finanzberichte können dort eingesehen werden. Falls Sie Fragen dazu haben, dann können Sie uns gerne telefonisch oder per Email kontaktieren. Für unsere Ziele werden wir uns auch in Zukunft tatkräftig einsetzen.

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Spender*innen bedanken!

EIN ZEHNTEL STIFTUNG

GLS – Bank

IBAN: DE21430609677016037600

BIC: GENODEM1GLS

Die Stiftungspost schließen wir mit einem Zitat des französischen Historikers *Jean Jaurès*:

„Die größten Menschen sind jene, die anderen Hoffnung geben können.“

Wir wünschen Ihnen eine hoffnungsvolle und schöne Sommerzeit.

Jörg Schnatterer, Simone und Frank Keppler

EIN-ZEHNTEL-STIFTUNG

Stiftung bürgerlichen Rechts • Vorstand: Prof. Dr. Frank Keppler und Jörg Schnatterer

Prießnitzweg 7 • 70374 Stuttgart • info@ein-zehntel-stiftung.de • www.ein-zehntel-stiftung.de

GLS – Bank • IBAN: DE21430609677016037600 • BIC: GENODEM1GLS